Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reallschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 54 | Mittwoch, den 24. Februar 1937 | Jahrgang 1937

Aussprache in einer überaus freundschaftlichen Atmosphäre.

Das Ergebnis der Wiener Besprechungen.

Der Reichsaußenminister im Bundeskanzleramt.

× **Wien**, 23. Februar.

Der heutige zweite Tag des Wiener Besuches des Reichsaußenministers von Neurath begann programmgemäß um 11 Uhr mit den Besprechungen im Bundeskanzleramt. Ueber die gestern und heute geführten Unterhaltungen ist folgende amtliche Mitteilung herausgegeben worden:

„Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat in Erwiderung des Besuches des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, in Berlin am 22. und 23. d. M. der österreichischen Bundesregierung einen Besuch abgestattet. Der zweitägige Aufenthalt des Reichsministers in Wien hat den beteiligten Staatsmännern, Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, Staatssekretär für Aeußeres, Dr. Guido Schmidt, und Reichsminister Freiherrn von Neurath, Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen, die sich in einer überaus freundschaftlichen Atmosphäre entwickelten, geboten.

Diese betrafen in erster Linie die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 als eine geeignete Grundlage für die Wiederherstellung eines vertrauensvollen und freundschaftlichen Verhältnisses erwiesen hat und geeignet erscheint, eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Sinne zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wurde auch auf den Abschluß des letzten Wirtschaftsabkommens vom 27. Januar d. J. hingewiesen und dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die hierdurch erzielte Anbahnung eines regeren Austausches im Güter- und Fremdenverkehr sich günstig auf die allgemeine Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen auswirken werde. In kulturpolitischer Hinsicht wurden die einzelnen vordringlichen Fragen des gegenseitigen kulturellen Verkehrs eingehend erörtert und der bereits anläßlich des Berliner Besuches des Staatssekretärs Dr. Schmidt in Aussicht genommene Ausschuß für kulturelle Angelegenheiten zwischen Oesterreich und Deutschland bestellt, der bereits am 25. d. M. seine Tätigkeit aufnehmen wird.

Hieran schlossen sich naturgemäß auch Aussprachen über die gegenwärtig im Brennpunkt des allgemeinen Interesses stehenden Fragen der europäischen und insbesondere mitteleuropäischen Politik, wobei völlige Uebereinstimmung über die der Außenpolitik beider Regierungen zugrunde liegenden gleichartigen Bestrebungen zur Erhaltung und dauerhaften Sicherung des allgemeinen Friedens festgestellt werden konnte."

Nach Beendigung der Besprechungen im Bundeskanzleramt unternahm Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Staatssekretär für Aeußeres Dr. Schmidt eine Fahrt auf die Wiener Höhenstraße. Leider war der Himmel mit Wolken bedeckt und zeitweise setzte reiches Schneetreiben ein. Dennoch genoß Freiherr von Neurath den wundervollen Blick über die zu Füßen des Kahlenbergs liegende Stadt. Die Fahrt wurde bis zum Endpunkt der Höhenstraße, dem Leopoldsberg, fortgesetzt und um ½2 Uhr mit einem Frühstück im Schloßhotel Kobenzl, das an der Höhenstraße liegt, beendet.

Freiherr von Neurath über seinen Besuch.

DNB **Wien**, 23. Februar.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gewährte vor seiner Abreise einem Schriftleiter der amtlichen Nachrichtenstelle eine Unterredung, in der er u. a. ausführte:

„Das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich ist ganz anders zu bewerten als das zwischen Staaten mit fremder Bevölkerung. Die Tatsache, daß diesseits und jenseits der staatlichen Grenzen Glieder desselben Volkes wohnen, muß von selbst auch die Beziehungen der beiden Staaten zueinander bestimmen und festlegen. Die gemeinsame Sprache, die gleiche Kultur, dieselbe Vergangenheit formen für die Bewohner des Deutschen Reiches und Oesterreichs auch ein gemeinsames Schicksal. Das ist die große Erkenntnis, die uns die gemeinsame deutsche Geschichte offenbart. Aus dieser schicksalverbundenen nationalen Zusammengehörigkeit ist auch mein Besuch in Wien zu verstehen. Ich möchte ihn nicht in erster Linie als ein staatspolitisches Ereignis, sondern als eine aus unserer völkischen Verbundenheit sich ergebenden Selbstverständlichkeit ansehen.

Ich bin aus dem Deutschen Reich in den anderen deutschen Staat gekommen und ich habe mich — es ist fast überflüssig zu sagen — gefreut, hier ebenso wie drüben unter Volksgenossen weilen zu dürfen. Der herzliche Empfang, den mir die Bevölkerung bereitet hat, sowie die sehr freundliche Aufnahme, die ich beim Herrn Bundespräsidenten, beim Herrn Bundeskanzler und dem Herrn Staatssekretär Dr. Schmidt gefunden habe, haben mich in meiner Ueberzeugung bestärkt, daß ich mich hier nicht als Fremder zu fühlen brauche, weil der gleiche einheitliche nationale Wille unsere staatlichen Beziehungen beherrscht und beherrschen muß. Daß ich mit diesem Bewußtsein wieder zurückkehren kann, dafür bin ich dankbar."

In einer kurzen Unterredung mit dem Vertreter der italienischen Agentur Stefani wies Freiherr von Neurath darauf hin, daß er sich stets besonders gern seiner früheren langjährigen diplomatischen Tätigkeit in Rom erinnere. Wenn er jetzt in Wien mit einem Vertreter der Agentur Stefani spreche, so sei es selbstverständlich, daß er gerade hier in Wien des italienischen Regierungschefs gedenke. Habe es doch Mussolini am Herzen gelegen, nach einer Zeit mancherlei Mißverständnisses den 11. Juli Wirklichkeit werden zu sehen. So ergänze die fortschreitende Verständigung zwischen Berlin und Wien, die zu fördern der Zweck der Reise des Reichsaußenministers gewesen sei, harmonisch die Friedenspolitik der beiden führenden Männer des deutschen und des italienischen Volkes. Mit herzlichen Wünschen für Italien schloß der deutsche Staatsmann seine Unterredung.

(Siehe auch 2. Seite)

Erfolgreiche nationale Angriffe an der Aragon-Front.

Wird Katalonien abgetrennt?

— **Salamanca**, 23. Februar.

Nach dem nationalen Heeresbericht haben die Bolschewisten im Laufe des Montags gewaltige Verluste erlitten und viel Kriegsmaterial eingebüßt.

Truppen der 5. Division haben bei Calamocha an der Aragon-Front zwischen Taruel und Saragossa eine wichtige Stellung erobert und dabei fünf Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der Aragon-Front konnten die Nationaltruppen im Abschnitt zwischen Calamocha und Belchite ihre Operationen erfolgreich fortsetzen. Diesen Operationen wird strategisch allgemein große Bedeutung beigelegt, da sie möglicherweise zu einer Trennung Kataloniens vom übrigen noch von den Bolschewisten besetzten Spanien führen können. Die nationalen Truppen konnten ihre Ziele trotz der von der sogenannten Internationalen Brigade entsandten Verstärkungen erreichen und die Front in einer Länge von rund 45 Klm. erheblich vorverlegen.

An der Südfront haben die Bolschewisten östlich von Granada erhebliche Massen zusammengezogen, unter denen sich, wie aus sicherer Quelle verlautet, auch die besten der zuletzt aus dem Ausland eingetroffenen Söldnerhaufen befinden, und hoffen zuversichtlich, den Angriff der spanischen Nationaltruppen auf Almeria zum Stehen bringen zu können.

An der Front von Madrid beschränken sich die Bolschewisten auf gelegentliches Artilleriefeuer, da sie angesichts der überaus großen Verluste der letzten Tage keine Infanterie-Sturmangriffe mehr wagen. Es steht fest, daß sich der größte Teil des heiß umkämpften Olivenwaldes bei Arganda nunmehr im Besitz der Nationaltruppen befindet. Dabei wird allgemein zugegeben, daß hier die erbittertsten Kämpfe stattgefunden haben, die bisher in der Umgebung von Madrid geführt wurden.

Die 8. Division wies an der Asturienfront, namentlich bei Escamplero und Ribelles, bolschewistische Angriffe zurück. Die Söldner Moskaus hatten außerordentlich große Verluste, darunter Hunderte von Toten und Gefangenen. Die Stadt Oviedo wurde ebenfalls von den Bolschewisten angegriffen, die jedoch auf den entschlossenen Widerstand der nationalen Truppen stießen und auch hier große Verluste hatten.

Nach den Aussagen von Gefangenen dürften die Verluste, die die Bolschewisten bei den gestrigen Angriffen erlitten, über 4000 Mann betragen.

Ein gefangener „Offizier" versicherte, daß das bolschewistische Oberkommando den Befehl erlassen hat, unter allen Umständen anzugreifen und keine Rücksicht auf Verluste an Menschen zu nehmen.

Blutiger Zusammenstoß in Madrid.

Schießerei zwischen Anarchisten und Bolschewisten.

DNB **Salamanca**, 23. Februar.

Wie der nationale Sender in Salamanca erklärt, fand in Madrid am Montag ein Propagandamarsch der Anarchisten und Syndikalisten statt. Diese führten große Plakate mit sich, auf denen sie die „Staatsführung" (!) für sich verlangten. An der Puerta del Sol wurde der Zug von Milizen des „Verteidigungsausschusses" aufgehalten. Es kam zu einer Schießerei, bei der 20 Personen, darunter einige Frauen, getötet und über 100 verwundet wurden. Die Anarchisten setzten darauf ihren Zug fort unter den Rufen: „Nieder mit dem Verteidigungsausschuß!"

620 nationalen Spaniern das Leben gerettet.

Eine hochherzige Tat Chiles.

DNB **Paris**, 23. Februar.

Nach einer Meldung des „Jour" haben in den vergangenen drei Monaten 620 nationale Spanier in der chilenischen Botschaft in Madrid Zuflucht gesucht, um den fürchterlichen Schrecken und Verfolgungen der bolschewistischen Unmenschen zu entgehen. Die chilenische Regierung hat sich dieser unglücklichen

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Der Reichskriegsminister auf der Automobil-Ausstellung.

Generalfeldmarschall von Blomberg stattete am Dienstag der Automobil-Ausstellung einen Besuch ab und ließ sich an den einzelnen Ständen das Neueste und Interessanteste zeigen. (Photo: Scherl)

Der Weg des Glaubens und der Tatkraft.

„Deutsche Arbeiterpartei. Mitgliedskarte Nr. 7 für Herrn Adolf Hitler, Lothstr. 29, München". So lautet der Text des Scheines, der einen ehemaligen Feldgrauen als Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei ausweist, aus der dieser Feldgraue, einer von sieben, dann die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei schaffen wollte. Der ehemalige Gefreite schreibt über diesen Vorgang im ersten Band seines Werkes „Mein Kampf" u. a. folgendes: „Es war der entscheidendste Augenblick meines Lebens. Ein Zurück konnte und durfte es nicht mehr geben. So meldete ich mich als Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei an und erhielt einen provisorischen Mitgliedsschein mit der Nr. 7". Der Tag, an dem dieser damals höchst unscheinbare Vorgang erfolgte, sollte sehr bald zu dem historischen 24. Februar 1920 mit der Verkündung der 25 Punkte des Programms der NSDAP führen.

Das liest sich heute alles so einfach hin. Aber vorangegangen war nicht nur der Weltkrieg, in dem Deutschland durch die Uebermacht in die Knie gezwungen war. Vorangegangen war — wir greifen hier nur einige kennzeichnende Beispiele heraus — u. a. die Gründung der „Revolutionären Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands" unter Führung einer sowjetrussischen Delegation mit dem Juden Radek an der Spitze am 1. Januar 1919. Das so eingeleitete Jahr brachte weiter die Spartakuskämpfe in Berlin und anderen Großstädten, die Regierung Scheidemann, die Ausrufung der Räterepubliken Baden, Bayern und Braunschweig, den Tag von Scapa flow mit den dafür am 3. November 1919 eintretenden Sanktionen, den Rücktritt Hindenburgs vom Oberbefehl, die Unterzeichnung des Diktats von Versailles, die Ankunft der Interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin, die Weigerung Clemenceaus, die deutschen Kriegsgefangenen freizugeben usw. usw. Diese wenigen Stichworte mögen genügen, um die schlechthin aussichtslose Lage für die Durchsetzung jedes nationalen Gedankens von damals zu kennzeichnen.

Und ausgerechnet unter solchen Zeitumständen faßt irgend ein völlig unbekannter junger Mann, ohne Geld, ohne Einfluß, ohne „Beziehungen", ohne Namen jenen unerschütterlichen Entschluß, als einziger zusammen mit einem halben Dutzend ebenso einflußloser und armer Schlucker sich gewissermaßen gegen eine ganze Welt zu stellen und ein 65-Millionen-Volk aus der Verzweiflung herauszureißen! Ausgerechnet damals!

Entsprechend jenen Zeitumständen sahen denn auch die Anfangsversuche jenes Trüppchens von Männern aus, Gleichgesinnte zu gewinnen und die Oeffentlichkeit überhaupt erst einmal auf sich aufmerksam zu machen. Adolf Hitler bezeichnet die Erfolge jener ersten Bemühungen mit handgeschriebenen kleinen Aufrufzetteln für die ersten Versammlungen selbst in seinem Buch als „jämmerlich". Erzählt etwa, wie er selbst eines Tages allein 80 solcher Zettel ausgetragen hat und wie man dann am Abend in dem Versammlungslokal wieder — ganz unter sich ist, sieben Mann, nicht ein einziger mehr.

Aber sie lassen nicht locker. Irgendetwas an diesem Hitler reißt die Mutlosen immer wieder hoch. Und siehe da, schließlich finden sich eines Tages zu einer Versammlung ganze elf Zuhörer ein, in den nächsten dreizehn, dann siebzehn, dreiundzwanzig, vierunddreißig. Man bringt groschenweise das Geld für die erste kleine Anzeige im „Münchener Beobachter" zusammen. Erfolg: Hundertelf Personen in der nächsten Versammlung. Sie bringt nach einer halbstündigen Rede Adolf Hitlers eine Spende von 300 Mark, der erste kleine Fonds, mit dem man arbeiten kann. Dann geht es weiter: 170 Personen finden sich zusammen, 270, eines Tages gar 400! Sollte dieser Adolf Hitler da doch Recht behalten?

Der nimmt nun kurzerhand die Propaganda der jugendlichen Bewegung an sich: „So wurde als Termin für die Abhaltung dieser ersten großen Volksversammlung der noch unbekannten Bewegung der 24. Februar 1920 bestimmt". Niemand ahnte damals, daß von diesem Datum einmal die Befreiung Deutschlands und die restlose Wiederherstellung seiner Souveränität ausgehen sollte. Mit Recht feiert der Traditionsgau München-Oberbayern diesen Tag alljährlich als seinen Gründungstag.

Eine Viertelstunde vor Beginn betritt Adolf Hitler den Festsaal des Hofbräuhauses am Platzl in München — „das Herz wollte mir fast vor Freude zerspringen. Der gewaltige Raum, denn gewaltig kam er mir damals noch vor, war mit Menschen überfüllt, Kopf an Kopf, eine fast 2000 zählende Masse." Nach einer halben Stunde übertönt längst der zunehmende Beifall die Zwischenschreier, während Adolf Hitler das Programm verliest und es zum ersten Mal erläutert. „Als die letzte These so den Weg zum Herzen der Masse gefunden hatte, stand ein Saal von Menschen vor mir, zusammengeschlossen von einer neuen Ueberzeugung, einem neuen Glauben, von einem neuen Willen". Das da-

malige Münchener Wochenblatt „Völkischer Beobachter" schreibt den Satz: „Diese Versammlung hinterließ den Eindruck, daß eine Bewegung im Gange ist, die sich unter allen Umständen durchsetzen wird."

Dieses Jahr 1920 bringt immerhin schon 46 große Versammlungen mit insgesamt 62 000 Teilnehmern. Am 18. Dezember kann man den „Völkischen Beobachter" erwerben, das erste Kampforgan ist da. Mühelos füllt man schon im Februar des nächsten Jahres mit 5000 Menschen die größte Versammlungsarena Münchens, den Zirkus Krone. Die Bewegung ist nicht mehr aufzuhalten. Fast genau vier Jahre später, am 27. Februar 1925, erfolgt nach dem Verbot die Wiederbegründung. Drei Jahre später bringen die Reichstagswahlen vom 20. Mai 1928 12 Reichstagsmandate für die NSDAP. Am 14. September 1930 bildet der geschlossene Einzug von 107 Braunhemden in den Reichstag die Sensation der gesamten Weltpresse und den Schrecken der Linken. 230 Reichstagsabgeordnete im Juli 1932, keinerlei Entmutigung durch den Rückgang auf 196 Mandate im November, und am 30. Januar 1933 blickt der Führer vom Fenster der Reichskanzlei auf jenen nun schon historisch gewordenen Fackelzug. Es ist derselbe Adolf Hitler, der einst handgeschriebene Versammlungszettel in München für eine Partei austrug, die aus ganzen sieben Mann bestand: Derselbe, dessen innere Ueberzeugungsglut und Energie jenen 24. Februar 1920 herbeiführte, von dem aus die Hakenkreuzflagge ungeachtet aller Unterdrückung, vorgetrieben von dem Glauben ihres Trägers an seine Mission und den Blutopfern seiner Getreuen, den Marsch durch Deutschland antrat, bis sie auf der Reichskanzlei wehte.

Soldaten der Arbeit.

Der Reichskriegsminister bei der Fahnenweihe der Abteilung Wehrmacht der DAF.

Nationale Pflichten.

DNB **Berlin**, 23. Februar.

Bei der Fahnenweihe der Abteilung Wehrmacht der DAF führte der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, aus:

Kameraden! In den „Pflichten des deutschen Soldaten" steht der Satz, daß die Kraftquellen unserer Wehrmacht nicht nur in einer ruhmreichen Vergangenheit liegen, sondern auch in dem deutschen Volkstum, deutscher Erde und deutscher Arbeit. Diese Wahrheit scheint selbstverständlich und höchst einfach zu sein; aber das Selbstverständliche und Einfache ist bekanntlich im menschlichen Leben oft auch das Schwerste.

Was ist einfacher als die Erkenntnis, daß die neue Wehrmacht nicht aufgebaut werden konnte, solange hinter ihr ein Heer von 7 Millionen Arbeitslosen und eine zusammengebrochene Landwirtschaft standen? Was ist klarer als die Feststellung, daß wir die Befreiung aus den Ketten von Versailles erst dann verdienten, als das ganze Volk in einmütiger Willensgemeinschaft seinem Führer zum Marsch in die Freiheit folgte? Was scheint selbstverständlicher, — und ist doch gleichzeitig schwerer in die Tat umzusetzen, — als die Wahrheit, daß nur ein Volk den Kampf ums Dasein bestehen kann, das nicht durch Klassenkampf und Standesdünkel zerrissen ist.

Wenn ein entwaffnetes Volk zum Schutze seines Friedens und zur Wahrung seiner Lebensrechte inmitten einer waffenstarrenden Umwelt eine neue Wehrmacht aus dem Boden stampft, dann müssen die Dampfhämmer dröhnen, die Schornsteine rauchen und die Aecker bestellt sein. Dann muß neben den neuen Soldaten der neue Arbeiter und der Bauer treten. Dann müssen sie alle vereint ans Werk gehen, und jeder einzelne darf nichts anderes sein, als der Treuhände seines Volkes.

Wenn wir aber diese Einheit des nationalen und sozialen Willens schon im Frieden brauchen, um wieviel mehr haben wir sie im Kriege nötig? Ich brauche hier nicht näher zu begründen, daß wir einen Krieg nicht wollen und warum wir ihn nicht wollen. Uns ist das neue Deutsche Reich und die Zukunft unseres Volkes viel zu wertvoll, als daß wir sie aus eigenem Willen der Probe eines Krieges unterwerfen wollten. Aber der Friede hängt nicht allein von uns ab, — das zeigt ein Blick in die jüngste Vergangenheit und in die Gegenwart.

Und wenn uns einmal ein Krieg aufgezwungen werden sollte, dann wird er von uns allen das Letzte fordern. Dann darf es nicht mehr so kommen wie im Weltkriege, in dem unsere Soldaten die Schlachten gewannen, während sogenannte Arbeiterführer ungestraft Landesverrat begingen, irregeleitete Arbeiter streikten und das deutsche Volk letzten Endes die Zeche bezahlte. Das darf nie wieder so sein und nie wieder so kommen!

Wenn heute abend die Berliner Betriebe der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront ihre Fahnen erhalten, dann will ich ihrer Weihe den Wunsch voranstellen, daß diese Fahnen im Frieden und im Kriege über einer Gefolgschaft wehen, die nur der Nation dient und nur für sie arbeitet, nicht aber für Selbstsucht und Sonderbelange.

Ich will in dieser Feierstunde diesen Wunsch verdeutlichen.

Ich fordere als Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht von den Mitgliedern der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront:

1. unbedingten Gehorsam gegenüber den Betriebsführern und allen Vorgesetzten. Das Wort „unbedingt" heißt soldatisch: „Gehorsam auch trotz der vermeintlich besseren eigenen Ueberzeugung."

2. Treue zu den Menschen, aber auch Treue zum Werk. Beides ist nicht voneinander zu trennen. Wer dem Führer Treue gelobt, muß auch in der Arbeit treu sein. Treue aber heißt, das Beste aus dem machen, was Gott und die Natur dem Einzelnen mitgegeben haben, — und dieses Beste für Adolf Hitler und unser Volk!

3. Vertrauen. Vertrauen zum Führer; Vertrauen zur Partei und zur Wehrmacht. Der Mann und die Mithelfer, die den ersten Vierjahresplan zum Siege führten, werden auch den zweiten erfolgreich bewältigen.

4. Verschwiegenheit. Wir wollen Männer sein und nicht Klatschbasen. Nirgends ist Verschwiegenheit dringender notwendig, als in allen Dingen, die mit der Wehrmacht und mit der Landesverteidigung zusammenhängen. Unüberlegte Schwätzereien können hier unermeßlichen Schaden anrichten.

Wer fordert, soll auch geben. Die Wehrmacht gibt den Angestellten und Arbeitern ihrer Betriebe:

1. Soldatische Kameradschaft. Sie ist eine der höchsten soldatischen Tugenden und ein großes Ideal; sie ist höchstes Menschentum. Sie verträgt durchaus Unterordnung und Manneszucht, ja, sie fordert sie sogar, aber sie adelt auch den Gehorsam und sie schafft das Vertrauen. Kameradschaft muß von unten nach oben gehen, — erst recht aber auch von oben nach unten. Wie von den Offizieren gegenüber ihrer Truppe, so verlange ich lebendige Kameradschaftspflege zwischen Führern und Gefolgschaft innerhalb der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront. Sie darf sich nicht mit Worten und Gesten begnügen, sondern muß im Alltag durch Taten erhärtet werden.

2. Unermüdliche Fürsorge. Sie ist das schönste Vorrecht aller Vorgesetzten; sie war in unserer alten Armee selbstverständliche Pflicht und ist es auch in der neuen Wehrmacht. Soldatische Fürsorge ist Sozialismus der Tat. Sie erstreckt sich auf den ganzen Menschen, auf Leib und Seele, Familie und Wohnung, auf die Arbeitsstätte und Arbeitsbedingungen, auf Freizeit und Erholung. Ich wünsche, daß die Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront in diesen Fragen mit an der Spitze marschiert, und ich mache diese Fürsorge allen Betriebsführern zur besonderen Pflicht.

3. Was ich nicht verspreche und heute und für absehbare Zeit auch nicht geben kann, sind höhere Löhne. Ich sage das unumwunden, — selbst auf die Gefahr hämischer Kritik hin. Es gibt noch genug Menschen in Deutschland, denen es schlechter geht als den Millionen, die durch den Nationalsozialismus wieder zu Arbeit und Brot kamen. Jenen muß zuerst geholfen werden.

Denjenigen Kritikern des Auslandes aber, die auf den angeblich niedrigen Lebensstandard des deutschen Arbeiters hinweisen, geben wir den Rat, sich um ihre eigenen Dinge zu kümmern, um ihre eigenen Notstandsgebiete und um den Beweis, ob wirklich Abwertung, verbunden mit Preiserhöhungen und nachhinkenden Lohnsteigerungen, das heilbringende Rezept bedeutet. Auf das „Arbeiterparadies" im Osten Europas brauche ich garnicht erst näher einzugehen.

Das sind in knappen Umrissen die wichtigsten Pflichten und Rechte, die für die Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront gelten. Ich weiß, daß ich mich hierin mit dem Reichsorganisationsleiter Herrn Dr. Ley in voller Uebereinstimmung befinde. Er hat mehr als einmal betont, daß Leben und Wirken der Arbeitsfront nach soldatischen Gesichtspunkten ausgerichtet sein müssen. Wehrmacht und Arbeitsfront ziehen am gleichen Strang, weil Arbeiter und Soldaten im neuen Deutschland zusammen gehören. Mögen die Fahnen, die heute abend ihre Weihe erhalten, Sinnbild dieses Gedankens sein! Mögen sie stets vor einer „Front" wehen, die diesen Namen verdient, vor einer Front von Arbeitern, die Soldaten der Arbeit sind! Mögen sie Symbol sein der Kräfte und Werke, die das neue Reich schufen, und die unser Volk in eine glückliche und große Zukunft führen werden! Das sind die Wünsche, die ich diesen Fahnen und ihrer Gefolgschaft mit auf den Weg gebe.

Weitere 500 Millionen Reichsmark-Anleihe des Deutschen Reiches.

DNB **Berlin**, 23. Februar.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich weitere 500 Millionen Reichsmark 4½ % auslösbare Reichsschatzanweisungen. Die durchschnittliche Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt wie bei den letzten Emissionen neun Jahre. Zum 1. März der Jahre 1944 bis 1949 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzanweisungen nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden. Der Zinslauf beginnt am 1. März ds. Js. Von dem Gesamtbetrage dieser Emission sind bereits 100 Millionen Reichsmark fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 400 Millionen Reichsmark werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium zum Kurse von 98¾ % zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 4. bis 18. März aufgelegt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 5. April bis zum 5. Juni ds. Js. und zwar sind 40 v. H. am 5. April und je 20 v. H. am 5. und 24. Mai und am 5. Juni ds. Js. zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig.

Verlangen nach harmonischer Gemeinsamkeit.

In Wien ist die Freude der Bevölkerung über den Besuch des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath in großen politischen Kundgebungen zum Ausdruck gekommen. Es war ehrliche Begeisterung für Deutschland und seinen Führer, die dem Gast aus Berlin entgegenscholl, Begeisterung, die uns Deutsche im Reiche mit Genugtuung erfüllt. Denn es zeigt sich darin, daß die innere Verbundenheit des deutschen Volkes in den beiden Staaten unauflöslich ist, daß ebensowenig wie bei uns auch bei den österreichischen Deutschen je die gemeinsame Vergangenheit vergessen werden kann.

Der Besuch galt bekanntlich der Erwiderung des Besuches, den der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Schmidt im vergangenen Herbst der Reichsregierung abgestattet hatte. Dem Ausbau des Abkommens vom 11. Juli vorigen Jahres galten im wesentlichen beide Besuche. Sie sollten der Klärung der durch jenes Abkommen bereits entspannten politischen Beziehungen beider Staaten dienen, und die Erklärungen, die jetzt in Wien gegenüber der Oeffentlichkeit abgegeben worden sind, betonen ebenso wie der herzliche Gehalt der Trinksprüche, daß in beharrlicher Gemeinsamkeit das Ziel verfolgt wird, Unstimmigkeiten zu beseitigen und ein harmonisches, dem gleichen Volkstum entsprechendes Verhältnis zu schaffen. Diese Aufgabe mag manchem leichter erscheinen, als sie in Wirklichkeit ist. Denn nicht nur ist die Gegenwart eine politisch sehr bewegte Zeit, sondern es sind auch die innenpolitischen Verhältnisse in Oesterreich noch immer außerordentlich verwirrt und undurchsichtig. Auch darauf muß hingewiesen werden, daß die versprochene Gründung von kulturellen Vereinen zur Aufnahme der nationalen Opposition in Oesterreich noch aussteht und daß ferner die Wühlereien der österreichischen Legitimisten, die die Restauration unter Otto von Habsburg betreiben, nicht zur Beruhigung der innerpolitischen Lage in Oesterreich beitragen.

Gleichwohl hoffen wir, daß die Deutung, die wir dem amtlich mitgeteilten Ergebnis der Wiener Besprechungen geben möchten, zutreffend ist, daß sie nämlich einen Fortschritt auf dem seit dem 11. Juli beschrittenen Wege gebracht haben, und daß der Abschluß des Besuchs des Reichsaußenministers in der Hauptstadt Oesterreichs als befriedigend bezeichnet werden kann. Die Ovationen, die dem Minister von der Wiener Bevölkerung dargebracht worden sind, bezeugen jedenfalls, daß das Verlangen nach harmonischer Gemeinsamkeit im deutschen Volke, zu welchem Staate es auch gehört, überall gleich stark ist. #

„In Wien alle Erwartungen erfüllt."

Eine Erklärung des Staatssekretärs Dr. Schmidt.

)(**Wien**, 23. Februar.

Anläßlich des Abschlusses der Besprechungen des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath mit den österreichischen Staatsmännern gab der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Schmidt, dem Wiener Vertreter des DNB. eine Erklärung ab, in der gesagt wird: „Oesterreich weiß die Bedeutung dieses Staatsbesuches besonders zu würdigen, da uns bekannt ist, wie selten der Reichsaußenminister offiziell Regierungen auswärtiger Staaten besucht. Hierdurch ist das freundschaftliche und besondere Verhältnis zu Wien in erfreulicher Weise hervorgehoben. Sechs wechselvolle Jahre sind seit dem letzten Staatsbesuch aus dem Deutschen Reich vergangen, Jahre voller Spannungen und Gefahren, gezeichnet durch die Not der Weltwirtschaftskrise, überreich an politischem Geschehen, voll Sorge und Mühe um die Erhaltung des Weltfriedens. Schwere Schatten lasteten auf dem Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten, bis der 11. Juli 1936 zum ersten Mal wieder die Sonne durchblicken ließ.

Das friedliche Werk, das zur vollen Einigkeit zwischen den beiden deutschen Staaten zu führen berufen ist, bedarf sorgfältiger Planung und geduldiger Erprobung durch alle mit der Durchführung betrauten Stellen. Von Zeit zu Zeit aber müssen sich die Baumeister selbst von hüben und drüben zusammenfinden, um das inzwischen Fertiggestellte gemeinsam zu betrachten und zu beurteilen und die nächste Arbeit gemeinsam abzugrenzen. Darin lag die sachliche Aufgabe, die anläßlich des deutschen Staatsbesuches in Wien zu leisten war. Ich stelle dies sachliche Moment absichtlich voran, da uns beiden mit bloßem Festefeiern wenig geholfen wäre.

Ich freue mich ungemein, feststellen zu können, daß das Ergebnis der Wiener Besprechungen alle Erwartungen erfüllt hat. Dies wäre nicht möglich gewesen wäre, die ganze Aussprache nicht vom Geist freundschaftlichen Verstehens getragen gewesen. Neuerlich hatte ich Gelegenheit, das hohe Maß diplomatischer Erfahrung und das liebenswürdige Wesen Seiner Exzellenz des deutschen Reichsaußenministers zu schätzen, das ihm auch die aufrichtige Sympathie aller erworben hat, die das Vergnügen hatten, mit ihm in persönliche Fühlung treten."

Botschafter von Papen über den Besuch des Reichsaußenministers.

× **Wien**, 23. Februar.

Botschafter von Papen hat der Wiener Korrespondenz „Eichinger Zeitungsdienst" aus Anlaß des Besuches des Reichsministers des Auswärtigen Herrn von Neurath einen Artikel zur Verfügung gestellt, in dem es heißt:

„Den Zweiflern, denen es bisher nicht klar geworden war, daß das Abkommen vom 11. Juli vorigen Jahres eine grundsätzliche Wendung des deutsch-österreichischen Verhältnisses mit sich brachte, wird dieser Besuch schon rein äußerlich kundtun, daß sich im Zuge der im Juli angebanten Aera Etappe an Etappe reiht. In beiden deutschen Staaten wird durch den Mund der berufenen Staatsmänner immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß der 11. Juli nicht nur einen Strich unter ein völlig anormales Verhältnis gesetzt hat, sondern daß es der ehrliche Wille auf beiden Seiten ist, die aus der Zeit der Mißverständnisse noch vorhandenen Spannungen schrittweise zu beseitigen. Somit wird durch den Besuch des Freiherrn von Neurath, der in der altehrwürdigen Hauptstadt Wien einen jubelnden Empfang gefunden hat, festgestellt, daß jenes Abkommen keineswegs einen Schlußstein darstellte, daß es vielmehr ein Ausgangspunkt für eine Neugestaltung des deutsch-österreichischen und damit des mitteleuropäischen Verhältnisses überhaupt war.

Dem mit Freuden begrüßten Besuch des Staatssekretärs Schmidt in Berlin folgten die Wirtschaftsverhandlungen, die in ihrer Art zweifellos einen erfolgreichen und ausbaufähigen Fortschritt darstellen. Neben der Besprechung interner Fragen, die insonderheit der Herzlichkeit und Vertiefung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen gewidmet sind, haben die führenden Staatsmänner ihre Auffassung über die gegenwärtige gesamteuropäische Lage ausgetauscht. Dazu kann festgestellt werden, daß österreichischerseits die Errungenschaften der zielbewußten Politik des Führers, die das Reich endgültig aus den Fesseln des Versailler Vertrages löste, ihm seine innere und äußere Freiheit wiedergaben, mit größter Genugtuung begrüßt wurden. Immer wieder hat es sich ergeben, und das ist nicht erst seit heute der Fall, daß der europäische Weg beider Länder nicht nur nicht auseinanderführen, sondern daß er nur ein gemeinsamer sein kann. Mit diesem Bekenntnis zu einer gemeinsamen Politik ist durch den Besuch des Freiherrn von Neurath und seiner Aussprachen mit dem Herrn Bundeskanzler und dem Staatssekretär erneut manifestiert worden, wie sehr das Abkommen vom 11. Juli und seine geistige Vertiefung auch einer der Grundpfeiler ist, auf denen die europäische Neuordnung beruht.

Wenn deutscherseits mit Befriedigung festgestellt werden kann, daß die innere Konsolidierung und die Befriedung Oesterreichs seit dem 11. Juli einen unverkennbaren Fortschritt aufweist und wenn wir weiterhin davon überzeugt sind, daß die österreichische Staatsführung diesem Prozeß auch in Zukunft größte Aufmerksamkeit schenken wird, dann ist damit dargetan, wie sehr beide Regierungen von dem aufrichtigen Wunsch erfüllt sind, dem deutschen Volkstum im weitesten Rahmen gesehen, seinen historischen und legitimen Anteil an der friedlichen Neugestaltung zuzumessen."

Empfang bei Botschafter von Papen

DNB **Wien**, 23. Februar.

Aus Anlaß des Besuches des Reichsaußenministers und Freifrau von Neurath gaben der deutsche Botschafter und Frau von Papen am Dienstagabend ein Essen, an dem u. a. teilnahmen: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Staatssekretär Dr. Schmidt mit Gemahlin und seine Mitarbeiter im Bundeskanzleramt für auswärtige Angelegenheiten nebst anderen Mitgliedern des Bundeskanzleramtes und ihren Damen, der österreichische Gesandte in Berlin Tauschitz, der italienische Gesandte Salata, der ungarische Gesandte Rudnay, Bundeskommissar Adam, die Gemahlin des früheren Botschafters von Tschirschky, die Gemahlin des deutschen Gesandten von Mackensen, Gesandter Aschmann, Vortragender Legationsrat von Kotze, Legationsrat Dr. Altenburg, Legationssekretär von Marchtaler, Botschaftsrat von Stein, Militär- und Luftattaché Generalleutnant Muff mit anderen Herren und Damen der Gesandtschaft, ferner die deutschen Konsuln in Oesterreich, darunter Konsul Bernard, Leiter der Landesgruppe Oesterreich der AO der NSDAP.

An das Essen schloß sich ein Empfang, zu dem zahlreiche Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie in Wien, sowie Vertreter des diplomatischen Korps, die Spitzen der Behörden, Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft sowie die Mitglieder der reichsdeutschen Presse in Wien und Vertreter der Wiener und ausländischen Presse geladen waren.

Die Straßenkundgebungen in Wien.

DNB **Wien**, 23. Februar.

Die Wiener Morgenpresse bringt ziemlich ausführliche Schilderungen der Straßenkundgebungen anläßlich des Besuches des Reichsaußenministers. Die „Reichspost" und das „Neue Wiener Tageblatt" nehmen dazu auch in Leitartikeln Stellung, wobei die Schärfe des Tones, besonders des christlichsozialen Hauptorgans, überraschen muß. Es scheint den Blättern entgangen zu sein, daß die Kundgebungen nirgends irgendwie den Charakter österreichfeindlicher Demonstrationen trugen. Wenn nach sechs Jahren zum ersten Mal ein deutsches Regierungsmitglied in amtlicher Funktion nach Oesterreich kommt, so darf es die maßgebenden Stellen in Oesterreich nicht Wunder nehmen, wenn dieser Anlaß zu herzlichen Sympathiekundgebungen in der Hauptstadt des zweiten deutschen Staates führt. Nicht minder muß es Erstaunen hervorrufen, wenn diese beiden Blätter immer wieder von planmäßig organisierten Demonstrationen und sogar von Geldmitteln, die zu diesem Zweck geflossen sein sollen, sprechen, wo jedem objektiven Betrachter der gestrigen Kundgebungen klar sein mußte, daß es sich hier um spontane Ausbrüche freudig bewegter Menschen handelte. Es kann auch festgestellt werden, daß es zu Kundgebungen mit einer Spitze gegen Oesterreich nicht gekommen ist.

Großer Empfang im Propagandaministerium.

Aus Anlaß der Automobilausstellung.

Berlin, 23. Februar.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gab aus Anlaß der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1937 einen großen Empfang. Der Bedeutung der diesjährigen Automobilausstellung als der bisher größten Autoschau der Welt entsprach auch der festliche Rahmen dieses Abends im Propagandaministerium. Zu den Teilnehmern des Empfanges gehörten führende Persönlichkeiten von Staat und Partei, Mitglieder des Diplomatischen Korps, namhafte Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst und vor allem zahlreiche in- und ausländische Motorfachleute. Mit seinem glanzvollen Verlauf gestaltete sich der festliche Abend zum gesellschaftlichen Höhepunkt der diesjährigen Automobilausstellung.

620 nationalen Spaniern das Leben gerettet.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Verfolgten angenommen und ihre Errettung sichergestellt.

Unter den Flüchtlingen befinden sich 166 wehrfähige Spanier im Alter von 20 bis 45 Jahren, die auf Kosten und unter dem Schutz der chilenischen Regierung nach Chile befördert werden sollen, wo sie bis zum Ende des spanischen Bürgerkrieges verbleiben werden.

Die übrigen Flüchtlinge, also die weitaus größte Zahl werden nach Marseille gebracht werden können, wo sie eine Unterkunft finden sollen.

Zur Durchführung dieser hochherzigen Rettungsaktion wird die chilenische Regierung am kommenden Montag von Paris aus große Reiseautobusse über Port-Bou nach Madrid senden, die von den Militärattachés Chiles in Paris und Brüssel und vom chilenischen Luftfahrtattaché in Paris begleitet sein werden.

Die Kosten, die Chile für diese Rettungstat aufwendet, werden auf 7000 Pfund Sterling (etwa 90 000 RM) geschätzt.

Geständnis des Sowjetspions Belgonen.

Peinliches Schweigen in der marxistischen Presse Norwegens.

DNB **Oslo**, 23. Februar.

Der vor einigen Wochen wegen des Versuchs der Spionage für die Sowjetunion verhaftete norwegische Staatsangehörige Belgonen hat bei seinem Verhör am Montag, das bis zum späten Abend dauerte, vor dem Untersuchungsrichter in Vadsoe ein umfassendes Geständnis abgelegt. Belgonen mußte, wie er erklärte, die Meldungen an seine Auftraggeber in der Sowjetunion nach einem bestimmten Code abgeben. Er hatte u. a. auch den Auftrag, die Anwesenheit von Ausländern in Nordnorwegen sofort zu melden.

Zum Zwecke der leichteren Uebermittlung seiner Nachrichten stand der Spion in ständiger funkentelegraphischer Verbindung mit dem Führer eines sowjetrussischen Frachtschiffes. Belgonen gab auch einen genauen Bericht über seinen Spionageausbildungskursus, den er in der Sowjetunion genossen hat.

Sehr peinlich ist dieses umfassende Geständnis des Sowjetspions für die hiesige marxistische Presse. Die marxistischen Zeitungen haben bisher geleugnet, daß Belgonen Spionage für die Sowjetunion getrieben habe. Gegen den General Erichsen, der als verantwortlicher militärischer Befehlshaber die Verhaftung Belgonens betrieben hatte, wurde ein heftiger Kampf geführt und seine Verabschiedung gefordert. Jetzt, wo das Geständnis des Spions beweist, daß der General richtig gehandelt hat, schweigt die Marxistenpresse das Ergebnis des Verhörs tot.

General Erichsen äußerte sich der Presse gegenüber, daß nunmehr das norwegische Volk endlich verstehen müsse,

daß es sich bei den fremden Flugzeugen und Unterseebooten um Nordnorwegens nicht um Gespenster handele, sondern daß diese Erscheinungen ernst seien — tödlich ernst.

Daß Belgonen Helfershelfer in Nordnorwegen gehabt hat, scheint ebenfalls festzustehen. Der Redakteur der kommunistischen „Finnmars Fremtid" der Bolschewist Bodin, ist ein überzeugter Parteigänger der Sowjetunion. Ferner wurden im Januar in Tana, dem Ort, an dem Belgonen verhaftet wurde, zwei Ausländer beobachtet, die ein ungewöhnliches Interesse für die militärischen Anlagen in Nordnorwegen an den Tag legten.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 24. Februar 1937.

Einstellung von Lehrlingen.

Was ist hierbei zu beachten?

1. Künftig dürfen nur solche Jugendliche als Handwerkslehrlinge eingestellt werden, die durch das Arbeitsamt, Abtlg. Berufsberatung, zugewiesen sind (Gesetz vom 5. 11. 1935). Als Ausweis gilt hierbei die vom Arbeitsamt ausgestellte blaue Zuweisungskarte, die dem Arbeitsamt mit dem Vermerk der Ein- oder Nichteinstellung umgehend zurückzusenden ist.

2. Die Meldung der offenen Lehrstelle hat auf Vordrucken zu erfolgen, die bei der Kreishandwerkerschaft oder bei den Innungsobermeistern einzureichen sind. Diese geben die Meldung dem Arbeitsamt zur Besetzung weiter. (Vordrucke sind auf der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft zu haben.)

3. Der Kreishandwerkerschaft wird vom Arbeitsamt wöchentlich über die erfolgten Lehrstellenbesetzungen Bericht erstattet. Die Eintragung des Lehrvertrages in die Lehrlingsrolle erfolgt nur dann, wenn die Zuweisung des Lehrlings durch das Arbeitsamt erfolgt ist.

4. Die Einstellung von Lehrlingen soll nur in der Zeit vom 1. April bis 30. April und vom 1. Oktober bis 31. Oktober des Jahres erfolgen. Die Meldung offener Lehrstellen muß möglichst frühzeitig geschehen.

5. Das Arbeitsamt weist grundsätzlich nur solche Jugendliche als Lehrling zu, die

a) die erste Klasse der Volksschule oder eine gleichwertige Klasse einer höheren Schule mit Erfolg besucht haben;

b) vollkommen gesund und frei von körperlichen, berufshindernden Fehlern und Gebrechen sind. (Im Zweifelsfall nach Feststellung des vom Arbeitsamt bestellten Arztes);

c) für das betreffende Handwerk auf Grund einer eingehenden Beratung und Begutachtung (gegebenenfalls Eignungsuntersuchung) für geeignet befunden sind.

Wer hat den Hausier- oder Fischereischein noch nicht erneuert?

p. Die Ortspolizeibehörde Bocholt weist darauf hin, daß bis jetzt die Gewerbelegitimationskarten, Stadthausierscheine und Fischereischeine für das Kalenderjahr 1937 noch nicht restlos erneuert sind. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die obigen polizeilichen Erlaubnisse nur für das Kalenderjahr gelten, und nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, vom Ausstellungstage bis zu dem des folgenden Jahres.

Wer ohne gültigen Ausweis angetroffen wird, hat entsprechende Bestrafung zu erwarten. Darum erneuert sofort die Legitimationskarten, Stadthausierscheine und die Fischereischeine.

Rabiate Gäste.

p. Zweimal wurde von hiesigen Wirten die polizeiliche Schnellhilfe angefordert, weil ein Gast die anwesenden Gäste belästigte, beleidigte und der Aufforderung der Wirtin zum Verlassen des Lokales keine Folge leistete. In dem einen Falle nahm die erschienene Polizeistreife den Mann mit zur Polizeiwache und stellte dadurch die Ruhe wieder her. Im anderen Falle zog der Streithahn es vor, vor Erscheinen der

Dem Andenken Horst Wessels.

Feierstunde in der Kronenburg.
Aufführung des Deutschen Gebets durch die Standarte NW. 2.

§ **Bocholt**, 23. Februar.

Den Todestag Horst Wessels durch eine Gedenkfeier aus der Reihe der Tage zu heben, das ist für die SA. zur Ueberlieferung geworden. Für sie ist dieser Tag ein Tag der erneuten Verpflichtung und des Bekenntnisses zum leuchtenden Vorbild ihres unsterblichen Sturmführers.

So veranstaltete denn anläßlich der siebenten Wiederkehr des Todestages von Horst Wessel die Standarte NW. 2 gemeinsam mit den SA.-Formationen von Bocholt am Montagabend in der „Kronenburg" eine würdige Feierstunde. Im ganzen nahmen an ihr rund 1200 Mann teil, so daß der Saal der „Kronenburg" buchstäblich bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. An Ehrengästen hatten sich u. a. eingefunden: Bürgermeister Steuer in Vertretung des beurlaubten Oberbürgermeisters, Ortsgruppenleiter Gagg und Bannführer van Oopen mit Kameraden seines Stabes.

Zur Aufführung gelangte „Das Deutsche Gebet" von Herbert Böhme, Musik von Erich Lauer. Einleitend spielte die Musik den „Weckruf", unter dessen Klängen die Ehrengäste einmarschierten. Sodann erfolgte der „Anruf der Fahne" durch Oberscharführer Baier, der als Führer des Sprechchors fungierte. Dann spielte die Musik das Vorspiel, während dessen Gesang- und Sprechchor einmarschierten. Es folgte „Das festliche Lied, gesungen vom Gesangchor unter Leitung von Sturmführer Frießing. Während der ersten Strophe marschierte der Fahnenblock unter Führung des Obertruppführers Krieger ein; während der dritten Strophe hielt die älteste Fahne der Standarte ihren Einzug, getragen von Truppführer Markart, der Träger des goldenen Parteiabzeichens ist. Nachdem dieser den Fahnenspruch gesprochen hatte, wurden vom Sprechchor, teils im Chor, teils von Einzelsprechern, vier Strophen, betitelt „Offenbarung", vorgetragen, zwischen denen jedesmal Fanfarenrufe ertönten. Dann trug der Gesangchor unter Musikbegleitung den „Gesang der Toten" vor, auf den vier Strophen der „Begnadung" folgten, die wieder von Fanfarenrufen unterbrochen wurden. Es folgte „Das heldische Lied", ebenfalls gesungen vom Gesangchor unter Musikbegleitung. Der Sprechchor „Triumph des Gesanges", der nun folgte, endete mit Worten des Führers, die Sturmmann Fehn sprach und die durch das Lied „Eine Trommel geht in Deutschland um" unterstrichen wurden. Der Sprechchor endete seinen Vortrag mit dem „Chor des Volkes". Unter den Klängen des Liedes „Anruf des Führers" wurden die Fahnen, an der Spitze die älteste Fahne, aus dem Saal getragen. Ihnen folgten die Ehrengäste, und Schlußfanfaren beendeten die überaus eindrucksvolle Feier.

Das gute Gelingen der Feier ist zunächst Oberscharführer Selinger zu danken, der den Musikzug leitete, vor allem aber Truppführer Jacobi, in dessen Händen die Einstudierung und Durchführung des Spieles lag. Es wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß dieses Spiel bei Gelegenheit einmal einer größeren Oeffentlichkeit vorgeführt werden möge. Hoffentlich findet sich die Gelegenheit bald.

Umgliederung der SA. zum 1. April.

Aktive und Reserve-SA. unter einer Führung. – Wegfall der Brigaden und Sturmbanne.

Standarte 8 in Borken.

a. **Bocholt**, 24. Februar.

Aus Gründen der Vereinheitlichung und Verbilligung wird zum 1. April eine Umgliederung der SA. vorgenommen, die in ihren Grundzügen bereits feststeht. Bisher bildete die SA.-Reserve eigene Standarten, z. B. in unserem Bezirk die Standarte R. 137. In Zukunft wird auch die SA.-Reserve mit der aktiven SA. eine Standarte bilden, so daß eine einheitliche Führung gewährleistet ist. Es werden dann entsprechende Altersklassen gebildet, um die Anforderungen dienstlicher Art darauf einzustellen. Die Altersklasse bis 35 Jahren macht ihren Dienst in den A I-Stürmen, die Altersklasse von 35 bis 45 Jahren in den A II-Stürmen, und die darüber hinausgehende Altersklasse bildet die Reserve.

Diese Neuregelung hat die Neubildung von Standarten zur Folge. So wird aus der bisherigen Standarte 8 der Sturmbann Bottrop abgegliedert. Er bildet mit dem 1. April mit der Gladbecker SA. die neue Standarte 15. Durch diese Abtrennung wird die ungeheure Ausdehnung der Standarte 8 wesentlich verengt. Die Hauptzentren in der SA.-Standarte 8 bilden in Zukunft die Städte Bocholt, Borken und Dorsten. Die Verschiebung des Schwerpunktes macht es notwendig, den Standartensitz von Herwest-Dorsten nach Borken zu verlegen. Die Verlegung erfolgt im Zuge der Umgliederung der SA., ob sie aber zum 1. April schon praktisch in Erscheinung tritt, hängt davon ab, ob zu diesem Zeitpunkt die nötigen Diensträume in Borken bereitgestellt werden können.

Weiter ist noch erwähnenswert, daß die Brigaden und Sturmbanne in Zukunft als Dienststellen wegfallen, so daß die Gliederung demnächst heißt: Sturm, Standarte, Gruppe, Oberste SA.-Führung. Die Brigaden und Sturmbanne übernehmen die Aufgaben von Inspektionsstellen.

Bauern und Landwirte, Milch abliefern!

p. Ein hiesiger Landwirt wurde angezeigt, weil er trotz mehrmaliger Aufforderung durch die Behörden,

Amt Liedern-Werth

Stützpunkt Biemenhorst, Büngern, Muffum

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.

Sprechstunden für das Baugewerbe.

a. An jedem Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hält der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter „Bau", Pg. Grünewälder, in seiner Wohnung (Bocholt, Rebenstraße 54) Sprechstunden ab. Die Gefolgschaftsmitglieder des Baugewerbes wollen hiervon regen Gebrauch machen.

Liedern

Ortsgruppenschulungsabend im Jugendheim.

a. Am morgigen Donnerstag findet um 20 Uhr im Jugendheim Liedern ein Ortsgruppenabend statt. Für alle politischen Leiter, Führer der Unter- und Nebengliederungen, Amtswarte und Amtswalter, sowie Bürgermeister und Gemeindevertreter der Gemeinden Liedern, Lowick, Holtwick und Herzebocholt ist es Pflicht, an diesem Schulungsabend teilzunehmen.

Suderwick

Dem Andenken der Gefallenen.

r. Auch in unserer Gemeinde ehrte man am vergangenen Sonntag die gefallenen Helden des Weltkrieges. Gegen 11,45 Uhr traten sämtliche Gliederungen der Partei sowie die Kriegerkameradschaft und der Schützenverein bei Stolte an. Von hier aus marschierte man geschlossen zum Ehrenmal. Nachdem die Fahnenabordnungen rechts und links vom Ehrenmal Aufstellung genommen hatten, hielt Kriegerkameradschaftsführer Bernhard Booms eine eindrucksvolle Gedenkrede. Während das Lied vom guten Kameraden gesungen wurde, wurden die Kränze niedergelegt. Nachdem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklungen waren, schloß der Ortsgruppenleiter Pg. W. Kemmink die Gedenkfeier mit einem Siegheil auf den Führer.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

r. Am vergangenen Sonntag konnte Urgroßmutter Mertens im Kreise ihrer Lieben in körperlicher und geistiger Frische ihren 82. Geburtstag feiern. Den Kirchweg von etwa ½ Stunde legt die Jubilarin immer noch zu Fuß zurück und verrichtet noch täglich ihre gewohnte Arbeit. Wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen, die dem Geburtstagskind entgegengebracht wurden, nachträglich an und wünschen ihr weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Werth

Vortragsabend der NS.-Kulturgemeinde.

a. Am Donnerstag, dem 25. Februar 1937, abends 8 Uhr, findet im Saale te Breuil ein Vortragsabend der NS.-Kulturgemeinde statt. Das Programm bestreitet die rühmlichst bekannte Kapelle Frericks aus Bocholt. Es wirken ferner mit ein Sängerquartett, Sänger und Instrumentalsolisten. — Kreisleiter Pg. Pfeffer wird über den Zweck und die Ziele der NS.-Kulturgemeinde sprechen. — Allen Volksgenossen von Werth und Umgegend bietet sich ein seltener musikalischer Genuß, weshalb niemand fehlen darf. Eintrittskarten werden in den nächsten Tagen von Haus zu Haus angeboten und sind auch am Abend am Eingang des Saales zu haben.

Ortsjugendwalter, daß der Reichsberufswettkampf eine Angelegenheit der DAF. und der Hitlerjugend sei. Aus der Idee der HJ. sei er geboren und damit ein Ausdruck des Tat- und Leistungswillens dieser Jugend. Heute reihe sich die gesamte deutsche Jugend begeistert in den Reichsberufswettkampf ein. Die DAF. und die Hitlerjugend seien Organisatoren des großen Leistungswettkampfes. Dieser neue Wettkampf werde beweisen, daß die deutsche Jugend in ihrer Leistungsfähigkeit einen Schritt weiter gegenüber dem Vorjahre gekommen ist. Bedeutender Wert werde in diesem Reichsberufswettkampf auf die weltanschauliche Erziehung der Jugend gelegt. Der vierte Reichsberufswettkampf müsse den Beweis erbringen, daß die deutsche Jugend fähig sei, einstmals das Erbe des Führers und das große Werk des neuen Deutschlands und sein Geschick in ihre Hände zu nehmen. Nach den mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen ergriff noch

Amtsbürgermeister Dörner

das Wort zu einer kurzen Ansprache, um die Ausführungen des Ortsjugendwalters zu unterstreichen. Die Rheder Jugend müsse zeigen, daß sie in diesem großen Leistungswettbewerb nicht abseits stehe. Gleich im Anschluß an die Eröffnung ging die Jugend an die praktische Arbeit. — Die Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes werden wir demnächst veröffentlichen und den Rheder Volksgenossen bekannt geben. Nach einer kurzen Schlußansprache des Gefolgschaftsführers Terwort wurde der Eröffnungsappell mit einem Treubekenntnis zum Führer beendet.

Immer wieder Hochwasser.

k. In den letzten Wochen mußten wir vielfach über Hochwasser im Amtsbezirk Rhede berichten. Neuerdings sind durch das anhaltende Regenwetter der letzten Tage wieder Aa, Bäche und Gräben stark gestiegen und zum Teil bereits über die Ufer getreten. Daneben sind in fast allen Gemeinden weite Flächen unter Wasser gestellt. Alle Binnenwege sind ebenfalls in Morast verwandelt und kaum noch passierbar. Hoffen wir, daß der Wettergott nun endlich einmal ein Einsehen hat und uns das so notwendige Trockenwetter bald beschert.

Das Gaststätten- und Beherbergungswesen tagte.

k. Am vergangenen Montag fand im Restaurant Eming eine Versammlung der Ortsgruppe Rhede des deutschen Gaststätten- und Beherbergungswesens statt. Ortsgruppenwart J. Cassée eröffnete und leitete die Versammlung. Nach der Begrüßung gab der Ortsgruppenwart bekannt, daß nunmehr das Prüfungsbuch für die Schankerlaubnis in Rhede eingeführt werde. Im weiteren Verlauf stand die Beratung rein interner Berufsfragen im Mittelpunkt der Versammlung. In der üblichen Weise wurde dann nach anregendem Verlauf die Versammlung geschlossen.

Eine Nachtübung der Sanitäter.

k. Wie in jedem Jahre so veranstaltete auch im neuen Jahre der Sanitätshalbzug Rhede in der vergangenen Woche eine Nachtübung. Die Leitung lag in Händen des stellvertretenden Halbzugführers Tefert. Die Uebung verlief reibungslos und erbrachte wieder einmal den Beweis der Schlagstärke der Männer vom Roten Kreuz.

Rentenzahlung für März.

§ Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt am Freitag, dem 26. Februar, und die der Unfall- und Invalidenrenten am Montag, dem 1. März, vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Diebstahl in einer Gastwirtschaft.

k. In einem hiesigen Restaurant wurden am letzten Sonntag aus einem Abstellraum ein Paar Stiefel entwendet. Der Diebstahl wurde zur Anzeige gebracht, doch konnte bisher ein Täter nicht ermittelt werden.

Groß-Reken

Beihilfe für die Instandsetzung der katholischen Kirche.

a. Wie die Pressestelle der Regierung Münster mitteilt, hat der Reichs- und Preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten für die Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche in Groß-Reken, über die in der Presse schon berichtet wurde, der Kirchengemeinde eine weitere staatliche Beihilfe bis zum Betrage von 500 ℳ bewilligt.

Coesfeld

Wechsel in der Leitung des Kulturamtes.

= Der Leiter des Kulturamtes Coesfeld, Regierungsrat Dr. Schweer, wurde mit Wirkung vom 1. April zum Kulturamtsvorsteher nach Bielefeld versetzt. Als sein Nachfolger übernimmt Regierungsrat Hörster aus Lingen die Leitung des Kulturamtes Coesfeld.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Rentenzahlung bei der Post.

r. Die Militärrenten werden am Freitag, dem 26. Februar, die Unfall-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten werden am Montag, dem 1. März, am hiesigen Postamt wie üblich gezahlt. — Mit der Märzzahlung werden den Rentenempfängern die Jahresbescheinigungen, die bei der Abhebung der Aprilrente vollständig ausgefüllt und amtlich bescheinigt zurückgegeben werden müssen, ausgehändigt. Wer die Jahresbescheinigung nicht ordnungsmäßig ausgefüllt abgibt, bekommt keine Rente.

Ringenberg

50 Jahre Kriegerkameradschaft.

= Kameradschaftsführer Pg. Wellershaus hatte die Kameraden der hiesigen Kriegerkameradschaft am Sonntagabend zu einer Besprechung in das Lokal Ernst van Harten gebeten, galt es doch über das diesjährige Kriegerfest in Verbindung mit dem 50jährigen Bestehen der Kriegerkameradschaft zu beschließen. Nach reger Aussprache kam man überein, beide Feste auf den 6. und 7. Juni ds. Js. im Saale des Kameraden Weck festzusetzen; der 7. Juni soll gleichzeitig ein großes Preisschießen bringen. Einladungen zu diesen beiden Festtagen sollen ergehen außer an die Spitzen der Behörden und an die NS.-Gliederungen an die Kameradschaften Brünen, Dingden, Hamminkeln und Loikum. Nach Bildung von Ausschüssen, die mit den Vorarbeiten hinsichtlich eines glatten und würdigen Verlaufes der Festtage betraut sind, ging man mit einem Siegheil auf den Führer auseinander.

Hamminkeln

= **Bei der Prämiierung** auf der 62. Zuchtviehversteigerung des Landesverbandes rheinischer Schweinezüchter Köln, wurde Besitzer und Aufzüchter Heinrich Wessels (Blumenkamp) mit einem 2b-Preis für eine Zuchtsau bedacht.

= **„Ihrer Hühner waren vier"** nebst einem stolzen Hahn, die am Donnerstagabend beim Bauer K. Bramhorst gemaust wurden. Durch das tatkräftige Eingreifen unserer hiesigen Gendarmerie wurde der Hühnerliebhaber bereits ermittelt und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Rediger, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik und i. V. für den Unterhaltungsteil: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: i. V. Karl Bode in Dortmund; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster i. W.; für den Zenoanzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage I. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 42000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5950; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 2000; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3650; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6600; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2100; — Volkszeitung, Dorsten, über 1890.

†

Das Jahresseelenamt

für den lieben verstorbenen
Maler und Anstreichermeister
Rudolf Gniffke
findet statt am Freitag, dem 26. Februar, morgens 7.45 Uhr, in der St. Georgskirche, wozu frdl. eingeladen wird. (1158h

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau und unserer guten unvergeßlichen Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten besonders der Nachbarschaft unserne (1153h
tiefgefühlten Dank.
Bocholt, im Februar 1937.
Familie Aloys Geuting.

Mittlere Reife
erhält Ihr Sohn, Ihre Tochter
nach zwei Jahren
auf der Städt. Handelsschule zu
Wesel.
Ausbildungsstätte des zukünftigen Kaufmanns, Verwaltungsbeamten, Stenotypisten.
Neuzeitliches Schulungsbüro mit bestem
Maschinen- u. Karteipark
Organisation — Büropraxis
Schriftverkehr — Buchhaltung
Englisch — Kaufm. Rechnen
Wirtschaftliche Tagesfragen
Maschinenschreiben
Maschinenrechnen
Kurzschrift
50 Prozent Fahrpreisermäßigung für auswärtige Schüler.
Anmeldungen haben umgehend im Geschäftszimmer der Städt. Handelsschule, Wesel, Grafenring 1 täglich von 12—1 Uhr, zu erfolgen. 11411
Der Direktor.

Optermann's Kräuter-
Hustentropfen
allbekannt und ganz vorzüglich. 253g
Flasche 60 und 90 Pfg.
Drogerie Maaß, Osterstraße



Kommißbrot
eigene Herstellung, 3 Pfd. 45 Pfg.
Bäckerei Rietkötter
Langenbergstr. 19, Ruf 2303

Waschmaschinen

Unsere
Fernsprechnummer
ist
3247
J. & A. Temming

Geschäftsempfehlung!
Empfehle mich zur Anfertigung eleganter
Damengarderobe
Für guten Sitz und erstklassige Verarbeitung garantiert
Anni Deppe,
Damenschneiderin,
Ravardistr. 18, neben Elsinghorst

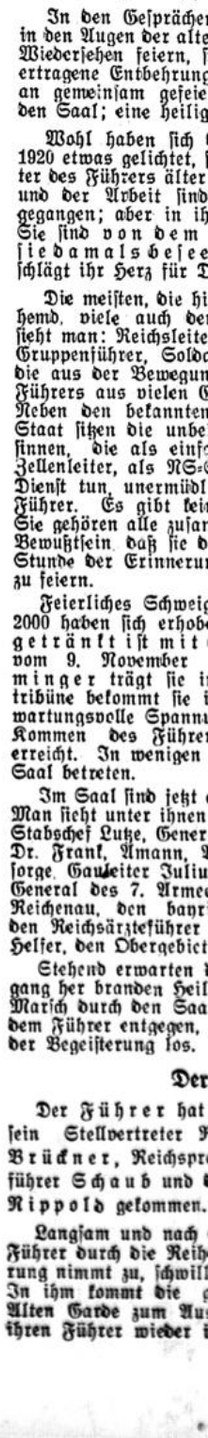
Brillen-Lieferant
aller Krankenkassen
Korte, Rhede
Optik

MEHR - MEHR
Anzeigen Gewinn!

Ein Ia. neues mod. eichenes
Schlafzimmer

Duisburger Oper
Kostenlose Veröffentlichung im Interesse unserer Leser.
Spielplan vom 29. 2. – 1. 3. 37
Freitag, den 26. Febr., 20 bis 22,45 Uhr: **„Madame sansgene"**, Lustspiel in 4 Akten v. Victor. Sardou. (0,70—4 ℳ.)
Sonnabend, 27. Februar, 20 bis 22,45 Uhr: **„La Traviata"**, Oper in 3 Akten v. G. Verdi. (0,70—4 ℳ.)
Sonntag, 28. Febr., 15 bis 18.15

Treiber
der fast unverwüstliche Strapazieranzug für Straße, Sport und Beruf.
2 teilig
(Sakko und 1 Hose) . . 45,—
3 teilig
(Sakko, Weste, 1 Hose 54,—
2. Hose extra . . 15.75
J. B. FISSER
Bocholt **Nordstr. 39**



Nummer 55

Die hist

Der 24. Februar
Die Gedanken eilen
dem Tag, an dem
bräuhausfestsaal mit
Nationalsozialistische
ersten Mal ins Vo
schweren, opfervoller
Jahren des Kampfes
Ueber dem Heute
gessen:

Aus einer H
ist ein einiges,
land der Schma
starkes Reich, a
Rang und Amt
nur das Reich, s
erobert hat. Di
gegangen, gewal

Es ist Ueberliefe
Partei die ersten und
Geburtsstadt der Ben
Geschehens treffen, un
daß an diesem Tag be
Hitler unter seiner

Der Festsaal
vor 17 Jahren keine
Rednerpult spannt sic
Menschen ist der gro
ist ausgefüllt. Ueber
Führer. Es sind nu
sen anwesend, die
des Goldenen Ehren
der Stoßtrupp Hitle
führer Berchtold. Au
auch sie standen in i
ihrer Einsatzbereitscha

In den Gespräche
in den Augen der alte
Wiedersehen feiern,
ertragene Entbehrung
an gemeinsam gefeie
den Saal; eine heilig

Wohl haben sich
1920 etwas gelichtet,
ter des Führers älter
und der Arbeit sind
gegangen; aber in ih
Sie sind von dem
sie damals beseel
schlägt ihr Herz für D

Die meisten, die hi
hemd, viele auch de
sieht man: Reichsleite
Gruppenführer, Solda
die aus der Bewegun
Führers aus vielen G
Neben den bekannten
Staat sitzen die unbe
sinnen, die als einfa
Zellenleiter, als NS-
Dienst tun, unermüdl
Führer. Es gibt kei
Sie gehören alle zusa
Bewußtsein, daß sie d
Stunde der Erinneru
zu feiern.

Feierliches Schweig
2000 haben sich erhob
getränkt ist mit
vom 9. November
minger trägt sie i
tribüne bekommt sie
wartungsvolle Spann
Kommen des Führe
erreicht. In wenigen
Saal betreten.

Im Saal sind jetzt
Man sieht unter ihnen
Stabschef Lutze, Gener
Dr. Frank, Amann,
sorge, Gauleiter Julius
General des 7. Armee
Reichenau, den bayr
den Reichsärzteführer
Helfer, den Obergebiet

Stehend erwarten
gang her branden Heil
Marsch durch den Saa
dem Führer entgegen,
der Begeisterung los.

Der

Der Führer hat
sein Stellvertreter
Brückner, Reichspr
führer Schaub und
Rippold gekommen.

Langsam und nach
Führer durch die Reih
rung nimmt zu, schwill
In ihm kommt die
Alten Garde zum Au
ihren Führer wieder